



# DER LAHN-FISCHER

- VEREINSZEITUNG -

POSTVERTRIEBS-  
STÜCK D8526

4/15



**WICHTIG** neues  
Format unseres  
Erlaubnisscheines!

ab Seite 8



## Fischerei - Sportverein Oberlahn e.V. 1885

Postfach 1248  
35772 Weilburg  
Tel: 06474 / 8472  
Fax: 06474 / 882650  
e-mail: info@fsv-oberlahn.de  
im Dezember 2015

### Einladung zur Jahreshauptversammlung 2016

An alle Mitglieder und Jungangler des Fischerei-Sportverein Oberlahn e.V. 1885

Liebe Mitglieder und Jungangler,

zur **Jahreshauptversammlung 2016**

am **Sonntag 24. Januar 2016 um 9.30 Uhr**

im **Dorfgemeinschaftshaus Ahausen**

in Weilburg-Ahausen, Selterser Straße 78

laden wir Sie / Euch alle herzlich ein.

#### Tagesordnung:

01. Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden, Grußwort der Gäste
02. Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 25. Januar 2015
03. Totenehrungen
04. Berichte des Vorstandes
05. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes
06. Wahl eines Kassenprüfers
07. Nachwahl von Vorstandsmitgliedern:
  - Schriftwart
  - Kassenwart
  - Beisitzer
08. Ehrung von langjährigen Mitgliedern
09. Festsetzung der Beiträge für das Jahr 2016
10. Anträge des Vorstandes
11. Anträge von Mitgliedern  
Bitte beachten Sie: Laut Satzung müssen Anträge von Mitgliedern bis spätestens zwei Wochen vor der Versammlung (10. Januar 2016) beim Vorsitzenden eingegangen sein.
12. Verschiedenes
13. Film „Hilfe für die Äsche, ein Projekt der Hegegemeinschaft Almeäsche“

Die Gewässerwarte bitten dringend um die Abgabe der korrekt ausgefüllten Fangergebnisse 2015 bis spätestens zum 10. Januar 2016!

Bitte beachten Sie, dass ohne Mitteilung der Daten Ihres staatlichen Fischereischeinens keine Zusendung der Fischerei-Erlaubniskarte für das Jahr 2016 erfolgen kann!

**Der Vorstand wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen ein  
gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes und er-  
folgreiches neues Jahr 2016!**

gez.: **Reinhard Kohl**  
(Vorsitzender)

gez.: **Wolfgang Fuchs / Tim Godlewski**  
(Schriftwarte)



# Informationen-Nachrichten

## Offizielles Mitteilungsblatt

Anzeige:

**Baumpflege**  
Baumfällungen aller Art



Gehölz- und  
Heckenschnitt,  
Gartenservice

**D. Blasi, 35792 Löhnberg**  
Tel./Fax.: 06471-61212



© VDST, Günter Daniel

### Fisch des Jahres 2016 Der Hecht (*Esox lucius*)

Die Aalabwanderung 2015  
war ein reines Massaker!  
Wenn Aale schreien könn-  
ten, hätten vom 20. bis 25.  
November Lahnanwohner  
nachts kein Auge zugetan!  
Wir schaffen es noch die  
letzten Aale im Öko-Wahn  
auszurotten! (s. S. 15)

Inhaltsverzeichnis:	Seite
Einladung zur Hauptversammlung 2016	2
Inhaltsverzeichnis / Impressum	3
Hinweise zum neuen Fangerlaubnisbuch	4
Die Kassenwarte informieren	4
Abgabe der Fangergebnisse 2015	4
Günter Müller †	5
Manchmal auch ein Lob – Danke!	5
Fliegenfischen auf Wels	5
Noch ein schöner Wels – und guter Hecht	5
„Angler gesucht“! (Satire)	5
Leckerer Karpfen	6
Rotauge	6
Ein Beitrag zur Biodiversitätsstrategie Hessen	7
Konzeptlos – planlos - nutzlos	7
Erklärungen zum neuen Fangerlaubnisbuch	8
Klartext – unverblümete Wahrheit	10
Fisch des Jahres 2016: Der Hecht	11
Lurch des Jahres 2016: Der Feuersalamander	12
Der Eisvogel – ein fliegender Edelstein	12
Geschichte des Fliegenfischens - Buchvorstellung	14
„Aalmord in der Lahn“	15
„German Angst“	15
Energiewende belastet vor allem Einkommensschwache	15

## Ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute im Neuen Jahr 2016

wünscht Ihnen allen die Redaktion „Der Lahnfischer“

**Redaktions- und Anzeigenschluss für die Ausgabe 1/16 ist der 15. Februar 2016**

**Den Lahnfischer im Internet original mit Farbfotos ansehen!**

Impressum:		
DER LAHNFISCHER	Postvertriebsstück:	D 8526
Vereinszeitung des Fischerei - Sportverein Oberlahn e.V. 1885		
Herausgeber: Fischerei - Sportverein Oberlahn e.V. 1885	Internet: www.FSV-Oberlahn.de	
Postfach 1248, 35772 Weilburg	E-Mail: info@fsv-oberlahn.de	
Verantwortlich:		
Der Vorstand; Vors. Reinhard Kohl; Tel. 06471/912526; 0173 6566071,	E-Mail: Reinhard.Kohl@gmx.de	
Redaktion/Layout: Winfried Klein; Tel. 06482/4994; Fax: 06482/5899;	E-Mail: klein.runkel@t-online.de	
Büroadresse: Schleusenhaus Furfurt, 65606 Villmar-Falkenbach;	Tel. 06474/8472, Fax: -/882650	
Erscheinungsweise: vierteljährlich zum Quartal	Bürozeiten: Freitags, 17-19 Uhr	
Bezugspreis ist durch Mitgliedsbeitrag abgegolten.	IBAN: DE 65 511519190100034784	
Druck: Akzidenz-Druckerei Becker, 35799 Merenberg	BIC: HELADEF1WEI	

Gläubigeridentifikationsnummer: DE 21ZZZ00000538620

Veröffentlichte Beiträge von Mitgliedern und Leserbriefe stimmen nicht in jedem Falle mit der Meinung des Vorstandes überein.

Die Veröffentlichung von eingesandten Beiträgen und eventuelle Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

Die Wiedergabe von Beiträgen ist unter Angabe der Quelle und der Zusendung eines Belegexemplars erlaubt

## Hinweise zum neuen Fangerlaubnisbuch

Ende des Jahres 2010 waren wir aus Platzgründen gezwungen, die in unseren Gewässern geltenden Regeln und Vorschriften von der eigentlichen Fischerei-Erlaubniskarte zu lösen und in einem eigenen Dokument, der „Gewässer- und Angelordnung“ für Sie bereitzustellen. Die „Gewässer- und Angelordnung“ befand sich erstmalig im Mittelteil der Ausgabe 4/2010 unserer Vereinszeitung „Der Lahnfischer“ und musste dort herausgetrennt werden. Die eigentliche Fischerei-Erlaubniskarte wurde den **aktiven Fischern unter Ihnen separat zugeschickt**. Diese Erlaubniskarte gab es in vier verschiedenen Farben, je nachdem ob Sie Mitglied, Partnermitglied, Jugendlicher ohne Fischerprüfung oder Jugendlicher mit Fischerprüfung waren.

Am Gewässer mussten ab dem Jahr 2011 beide Dokumente mitgeführt werden, also sowohl die Fischerei-Erlaubniskarte als auch die „Gewässer- und Angelordnung“.

Dies löste bei einigen von Ihnen Verunsicherung aus. Welche Papiere muss ich wann bei mir führen? Wo muss ich das Datum eintragen, wenn ich im Weinbacher Weiher fischen will? Wo soll ich einen im Stillgewässer gefangenen Fisch eintragen? Dies sind nur einige Beispiele von Fragen, die den Vorstandsmitgliedern im Lauf der letzten fünf Jahre immer wieder gestellt wurden. Weiterhin wurde von Ihnen zu Recht moniert, dass zwei Dokumente doch eigentlich umständlich seien.

Dazu kamen dann noch für einige von Ihnen die Weilkarte und die Bootskarte.

Seit einiger Zeit wurde deshalb im Vorstand nach einer Alternative gesucht, die Ihnen ein einziges „Dokument“ mit allen relevanten Informationen zur Verfügung stellen sollte. Es gab zunächst die Möglichkeit einer noch größeren, aber noch faltbaren Tapete. Diese Lösung wurde jedoch sehr schnell verworfen, da sie total unhandlich geworden wäre. Alternativ dazu wurde überlegt, ein kleines Büchlein zu drucken und an Sie zu versenden. In diesem Büchlein sollten alle Informationen der „Gewässer- und Angelordnung“ und der einzelnen Fischerei-Erlaubnisscheine enthalten sein. Die relativ hohen Herstellungskosten verboten es von vornherein, die Idee der verschiedenfarbigen Erlaubnisscheine beizubehalten. Allerdings wäre ein solches Büchlein nicht erheblich teurer in der Herstellung als die alten Dokumente, wenn wir es denn in einer hohen Auflage drucken könnten.

Aus diesem Grund sind heute im Fischerei-Erlaubnisbuch des FSV-Oberlahn alle Mitgliedsarten enthalten, Sie finden also jeweils eine Fischerei-Erlaubnis für Mitglieder, Partnermitglieder, Jugendliche ohne und mit Fischerprüfung.

Und welche dieser vier jetzt für Sie persönlich gilt, entnehmen Sie bitte dem Adressaufkleber auf der Vorderseite des Büchleins. Dort ist in der Zeile vor Ihrem Namen die Art Ihrer Mitgliedschaft dokumentiert, also Mitglied, Partnermitglied, Jugend ohne Prüfung oder Jugend mit Prüfung. Und genau diese Fischerei-Erlaubniskarte im Innern des Büchleins gilt dann für Sie persönlich.

Ihr persönliches Büchlein ist also Ihre Fischerei-Erlaubniskarte und Ihr Exemplar der „Gewässer- und Angelordnung“ in einem einzigen Dokument. Dieses Dokument führen Sie als Ganzes beim Fischen in unseren Vereinsgewässern mit sich, neben Ihrem gültigen Fischereischein und dem Mitgliedsbuch unseres Vereins. Etwas weiter hinten in diesem Büchlein finden Sie die Erlaubniskarten für die Fischerei in der Weil und vom Boot bereits vorbereitet, beide sind allerdings noch ungültig. So wie Sie früher Ihre Weilkarte oder Ihre Bootskarte in unse-

rem Vereinsheim abholen konnten, können Sie dort heute einen kleinen Aufkleber erhalten, den Sie in Ihr persönliches Büchlein einkleben und die entsprechende Erlaubniskarte „scharf machen“.

Bitte schauen Sie sich Ihr persönliches Büchlein genau an.

Sie finden darin neben Ihrer persönlichen Fischerei-Erlaubniskarte alle Regelungen der früheren „Gewässer- und Angelordnung“ aufgeteilt auf die einzelnen Vereinsgewässer. Für die einzelnen Stillgewässer finden Sie Ihre persönliche Fangliste, in allen Stillgewässern gilt auch weiterhin der Grundsatz: „Einen entnommenen Fisch muss ich erst eintragen, danach darf ich weiterfischen!“

Sie finden in Ihrem Büchlein den Platz, um Ihre Angeltage am Weinbacher Weiher oder in der Weil zu dokumentieren, in beiden Gewässern gilt weiterhin: „Erst das Datum eintragen, dann fischen!“. In der Mitte finden Sie einen Kalender, in dem die bekannten Vereinstermine bereits eingetragen sind.

Am Jahresende übertragen Sie bitte wie gewohnt Ihr Fangergebnis auf die vorbereitete Postkarte am Ende Ihres Büchleins, die Sie anschließend abtrennen und uns zuschicken.

Bitte haben Sie auch keine Scheu die einzelnen Vorstandsmitglieder zu fragen, wenn Sie etwas nicht verstanden haben, wir erklären Ihnen gerne die neuen Papiere.

R. Kohl, Vorsitzender

### **Wichtig:**

### **Die Kassenwarte Informieren:**

Aktuelle Information zum Einzug des Mitgliedsbeitrages 2016, das Lastschriftmandat wird durch die Mandatsreferenz Mitgliedsnummer XXXXX-002 und unsere

Gläubigeridentifikationsnummer DE21ZZZ00000538620 gekennzeichnet. Der Abbuchungstermin ist der 1.3. eines jeden Jahres bzw. am nachfolgendem Bank-Arbeitstag. Änderungen Ihrer Bankverbindung müssen bis zum 15.2.2016 angegeben werden, da sie wegen der vorgeschriebenen SEPA-Fristen danach nicht mehr berücksichtigt werden können. Kosten die uns von den Banken bei Fehlgeschlagener Abbuchung auferlegt werden sind laut Beitragsordnung von dem Mitglied zu erstatten!

Aktuelle Email Adressen: wir haben in unserem Datenbestand ca. 400 Email Adressen davon sind 150 nicht zustellbar, bitte geben Sie uns Ihre gültige Email Adresse an. Wir können darüber unsere Mitglieder über aktuelle Infos und Veranstaltungen informieren.

Harry Masuch, Kassenwart

### **Abgabe der Fangergebnisse für 2015**

Die richtig und wahrheitsgemäß ausgefüllten Fangergebnisse (Stück/kg) sollten Sie bis 15. Januar abgegeben haben. Einen neuen Erlaubnisschein gibt es ohnehin nur gegen Rückgabe des alten Scheines. Auch sollten die Angeltage in der Lahn vermerkt sein. Besonders genau sollten Sie die Fangergebnisse aus den Gewässern mit Tages- und Fangbegrenzungen angeben / z.B. Weil, Mademühlen, Bärensee. Seit einigen stellen wir nämlich fest, dass ca. 50% der eingesetzten Fische (Forellen oder Karpfen) in den Fangangaben fehlen! Es zeigt sich hier eindeutig, dass bestimmte Mitglieder sich nicht an die Fangbegrenzungen halten und ihre Fische nicht vollständig melden – also mehr gefangen haben als sie durften.

Wir müssen und werden also mehr und schärfere Kontrollen veranlassen müssen, um zu wirklichen Fangergebnissen zu kommen.

Winfried Klein, Gewässerwart

## Günter Müller †

Am Sonntag, den 01. November ist unser ehemaliges Vorstandsmitglied Günter Müller aus Löhnberg im 78. Lebensjahr plötzlich verstorben, was wir sehr bedauern. Wir verlieren wieder einmal ein langjähriges Vereinsmitglied, einen guten Vorstandskameraden und Freund, der sich während seiner Vorstandsarbeit in ganz besonderer Weise um den FSV-Oberlahn verdient gemacht hatte.

Günter Müller trat im Jahre 1959 in den Verein ein und war somit 56 Jahre aktives Mitglied. 1989 wurde er bei der Halbjahresversammlung als Beisitzer in den Vorstand gewählt und übernahm das Amt des Naturschutzbeauftragten, was er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Vorstand im Jahre 2000 begleitete. Sein Hauptaugenmerk lag beim gewässerbezogenen Vogelschutz und beim Schutz der am Wasser lebenden Vögel wie Wasserramsel und Eisvogel. Mit der Jugendgruppe wurden hunderte Nisthilfen gebaut, an den Gewässern aufgehängt und jährlich gereinigt. So konnten viele Jugendliche für den Natur- und Vogelschutz begeistert werden.

Günter Müller war ein guter, fleißiger Vorstandskamerad und vorbildlich im Umgang untereinander.

Wir bedauern sehr, dass er von uns gegangen ist!

Wir trauern mit seinen Angehörigen und besonders mit seiner Frau Liesel. Günter Müller hat einen festen Platz in unserer Vereinsgeschichte und wir werden sein Andenken bewahren.

Möge er in Frieden ruhen!

Der Vorstand

### Manchmal auch Lob - Danke!

Liebe Angelkameraden im Vorstand des FSV, gerne möchte ich Euch/Sie auf diesem Weg ermuntern, mit der Vorstandsarbeit in der so vorbildlichen Weise fortzufahren. Das Herzblut von wenigen engagierten Menschen mit Liebe zu unserem schönen Hobby ist es, das Vereine wie den FSV zusammen und letztlich am Leben hält.

Und die Arbeit, besonders die Vereinsarbeit, läuft immer zu dem Menschen, der schon viel davon hat.

Ich für meine Person, die berufsbedingt sehr selten Zeit zum Fischen an unseren tollen Gewässern findet, bin Euch/Ihnen sehr dankbar, dass der Vorstand so viel Zeit investiert, um das Vereinsleben zu fördern und so viele Angebote mit persönlichem Einsatz ermöglicht.

Sicher wird selten dafür ein Lob ausgesprochen - aber diese Mail soll ein dickes Lob sein!

Und auch die Vereinszeitung finde ich Klasse! Sie lässt mich ein gutes Stück weit das Geschehen an unseren Gewässern verfolgen.

Ganz herzliche Fischergrüsse  
Stefan Hastrich

### Fliegenfischen auf Wels

Welcher Angler träumt nicht vom Fang seines Lebens? Mein Ziel war der Fang eines Welses mit meiner Fliegenrute. An der Lahn musste nur der richtige Platz gefunden werden. Aber wo ist dieser? Nach vielen vergeblichen Stunden ohne auch nur einen einzigen Biss mit meinen selbst gebundenen Streamern sank die Hoffnung auf meinen großen Fang. Doch meine Geduld sollte belohnt werden!

Ein **gewaltiger Biss** an meiner #10 9' ft Hardy Rute! Die Rute bog sich und etwas großes zog Richtung Grund der Lahn. Der Kampf ging los. Nur dagegen halten" war mein Gedanke.

Der Fisch kämpfte hart und zog die Fliegenschur bis ins Backing hinter sich her. Nach langen 30 Minuten



Jochen Bernhardt mit Lahn-Wels von 1,20m und 12kg

musste sich der Wels entkräftet geschlagen geben und so konnte ich ihn endlich landen.

In den nächsten Wochen konnte ich 2 weitere Welse fangen.

Im nächsten Jahr versuche ich wieder mein Glück!

Herzlichen Dank an Lothar für seine Unterstützung.

Petri Heil, Jochen Bernhardt

### Guter Hecht

Ende November fing Mitglied Karl-Peter Lehnardt, Odersbach diesen schönen Hecht in der Lahn bei Kirschhofen. Der 115 Zentimeter lange und 8,5 kg schwere Fisch biss auf einen Gummifisch. Mit leichtem Gerät war es gar nicht so einfach den Fisch sicher zu landen. Der Hecht wurde nach einem alten Rezept nach dem Braten in einem Tontopf sauer eingelegt und schmeckte ausgezeichnet, wie Herbert Krombach und Dieter Schieferstein, die zum Essen eingeladen waren, bestätigen konnten.

- Petri Heil!



Karl-Peter Lehnardt mit dem schönen Hecht!

### Angler gesucht

An der Lahn wurde ein Angler vermisst. Eine Suche nach ihm war zunächst erfolglos. Man wusste ledig-

lich, dass er irgendwo in der „Idiotenbucht“ auf Wels fischen wollte. Also suchte man dort mehrmals nach ihm. Nach einigen Tagen war die Überraschung groß, denn der riesige Wels ist wohl die Gummistiefel nicht mehr los geworden.....



### Leckerer Karpfen

Viele Mitglieder mögen nicht so gerne Karpfen. Das liegt sicher auch daran, was man nicht so richtig weiß wie man diese eigentlich leckeren Fische richtig zubereiten soll. Zum anderen hindern die lästigen Gräten. Doch sind Karpfen nicht nur eine sehr gesunde Mahlzeit, denn sie haben einen hohen Calcium-Gehalt, wo eine Mahlzeit einen ganzen Wochenbedarf deckt.

In Bayern oder im Osten unserer Republik wird der Karpfen noch gerne gegessen, weil dieser Fisch traditionell auf dem Speiseplan nicht nur bei Anglern steht und man ihn im Herbst in fast jedem Gasthaus bestellen kann. Dort weiß man diesen wertvollen Fisch schmackhaft zuzubereiten. Jedenfalls darf er nicht wie Schnitzel paniert und dann auch so gebacken werden, denn das schmeckt nicht besonders und das war dann das letzte Mal, dass man ihn gegessen oder weggeworfen hat!! Eigentlich schade für den wertvollen Fisch.

Hier mal ein Vorschlag für eine Zubereitung des Karpfens, den jeder leicht nachahmen kann:

Heißgeräucherte Karpfenstreifen:

Einen Karpfen – Größe beliebig – filetieren (dabei die Haut dran lassen, Schuppenkarpfen aber schup



Tischräucherofen

pen)!. Die Filets mindestens 1 Tag und 1 Nacht im Kühlschrank liegen lassen, dass sie sich entspannen. Dann das Filet in 5 bis 8 Zentimeter breite Streifen schneiden, **ordentlich** mit Salz und etwas Pfeffer würzen (nicht so sparsam mit Salz!) und dann in einem Tischräucherofen heiß räuchern.

Wie macht man das:

Einen Tisch-Räucherofen bekommen Sie im Angelladen für vielleicht 40 Euro. Damit kann man phantastisch einfach und gut räuchern.



Filet (mit Haut) in 5 bis 8 cm breite Streifen geschnitten  
Fotos Klein

Bei den Karpfen-Streifen füllen sie in die Räucher-



Wohlschmeckende geräucherte Karpfenstreifen

wanne über jedem Spiritus-Stöfchen mit einer etwa 1 Schnapsgläschen Sägemehl. In jedes Stöfchen füllen sie ebenfalls je ein Schnapsgläschen (bis zur roten Eiche gefüllt) Spiritus ein. Verschließen sie den Deckel und zünden den Spiritus in den Stöfchen an. Wenn der Spiritus ausgebrannt ist, ist der Fisch fertig geräuchert!

Eine wirkliche Delikatesse! Sie werden verwundert sein, wie gut das schmeckt und werden ab sofort jeden Karpfen verwerten. Probieren Sie es einfach aus! Wir würden uns auch freuen, einmal von Ihnen eine Nachricht zu erhalten, ob Sie unsere Eischätzung auch bestätigen können.

Winfried Klein

### Rotauge

Dieses prächtige Rotauge fing Mitglied Martin Blum am 27. Sept, 2015, nachts 0,30 Uhr beim Aalansitz in Weilburg, Höhe Fa. Nassovia in der Lahn. Das Rotauge war immerhin 35 Zentimeter lang und wog 680 Gramm. Wie alt mag es gewesen sein? Wie oft ist es dem Schnabel eines Kormorans oder einem Hechtmaul entkommen? Glück gehabt!

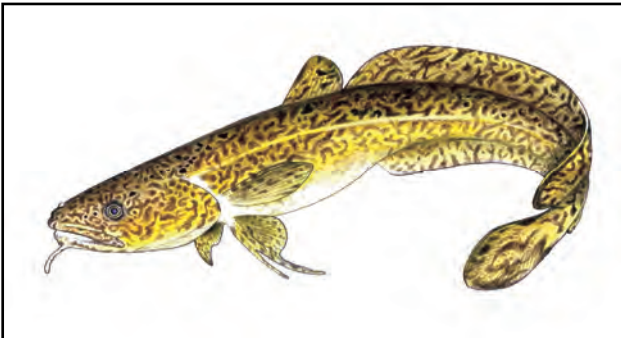


Prächtiges Rotauge – Petri Heil

### Wiederansiedlung der Quappe im Lahnsystem

## Ein Beitrag zur Biodiversitätsstrategie Hessen

Die Quappe oder auch Aalrutte genannt ist der einzige Vertreter der dorschartigen Fische, der im Süßwasser vorkommt. Sie lebt in klaren, sauerstoffreichen Seen und Fließgewässern unterschiedlicher Größe sowie in Brackwasserbereichen der Ostsee. An ihrer einzelnen, langen Kinnbartel und zwei weiteren kurzen Barteln ist sie gut von anderen Süßwasserfischen zu unterscheiden. Sie wird bis 60 cm lang und hat einen länglichen Körper, der vorne rund und zum Schwanz hin seitlich abgeflacht ist. Auf gelbbrauner oder oliver Grundfarbe trägt sie eine dunkle Marmorierung. Nachts geht sie auf Jagd nach Fischen und Wirbellosen oder frisst Laich. Die Quappe ist einer der am weitesten in Eurasien verbreiteten Fische – doch auf Hessen trifft das heute leider nicht mehr zu. Früher kam sie in fast allen Fließgewässersystemen Hessens bis in die Forellenregion vor. Auch in Lahn und Dill wurde sie vor dem zweiten Weltkrieg noch häufig gefangen. Doch dann wurde die Wasserqualität dramatisch schlechter und sie verschwand. Die Quappe ein hervorragender Speisefisch und wurde daher früher gern gefangen. Was die Wassertemperatur angeht ist sie sehr anspruchsvoll - sie ist ausgesprochen kälteliebend. Ihre Laichzeit liegt in den kalten Wintermonaten, da sie zur Fortpflanzung kaltes Wasser zwischen 0,5 und maximal 4°C benötigt. Da viele Flüß



Die Quappe (*Lota lota*) Zeichnung Pavel Vrana

se in der Vergangenheit für Fische nicht mehr durchwanderbar waren, konnte sie nicht mehr aus eigener Kraft aus dem Rhein in die Lahn zurückkehren. So ist sie in Hessen sehr selten geworden und aus dem Lahnsystem komplett verschwunden. Sie kommt bei uns heute nur noch unterhalb der Nidda-Talsperre, in der Kinzig und im Edersee vor. Auf der roten Liste Hessens wird sie mit Stufe 3 als gefährdet eingestuft und darf daher nach dem Fischereigesetz ganzjährig nicht befischt werden.

Im Rahmen der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie Hessen hat die IG-LAHN mit Unterstützung der Oberen Fischereibehörde beim RP Gießen und den Fischereivereinen Bischoffen und Herborn-Seelbach die Wiederansiedlung der Quappe im Lahnsystem in Angriff genommen.

Als erstes Besatzgewässer wurde die Aar ausgewählt, die bei Herborn in die Dill fließt und die passende Wasserqualität bietet. Der Bereich unterhalb der Aartalsperre ist für die Wiederansiedlung bestens geeignet: hier fließt das ganze Jahr über kaltes Tiefenwasser aus der Talsperre ab, wodurch das Gewässer kühler bleibt. Nach dem Besatz am 26. Oktober 2015 können nun die ersten 3.000 jungen Quappen mit einer Länge von ca. 10 cm ihren neuen Lebensraum in Aar und Dill erobern. Es werden weitere Besätze erfolgen und wir wollen erreichen, dass das gesamte Lahnsystem wieder mit dieser Fischart rückbesiedelt wird.

Und so können wir die Quappe hoffentlich bald wieder großräumig in ihrer alten Heimat antreffen. Denn

im Sommer 2016 ist eine Kontrollbefischung geplant, um die natürliche Ausbreitung der Fische in der Aar und Dill nach über 80 Jahren zu ermitteln. Bis die nacht- und winteraktiven Fische jedoch wieder in größerer Zahl anzutreffen sind, können 10-15 Jahre vergehen, da die Weibchen erst mit 4 Jahren geschlechtsreif werden.

Winfried Klein, Vors. IG-LAHN

## Konzeptlos, planlos, nutzlos

Für den Umwelt- und Artenschutz ist ab 2015 nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) die Durchlässigkeit der Wasserstraßen für wanderwillige Fische, wie Lachs und Stör, zu gewährleisten. Hier ein weiteres Beispiel:

Was sich mit diesem Ziel entlang der Mulde in Sachsen-Anhalt abspielt, hat jedoch wenig mit Artenschutz, aber viel mit Steuergeldverschwendung zu tun. Sachsen-Anhalt/Mulde. Zur Umsetzung der FFH-Richtlinie für die Mulde bis 2015 gehört unter anderem die Fischaufstiegsanlage (FAA) in Bitterfeld-Friedersdorf. Sie wurde 2010 für rund 3,2 Mio. Euro errichtet und befindet sich im Eigentum des Talsperrenbetriebes Sachsen-Anhalt. Der Nutzen für wanderwillige Fische wie Lachs oder Stör ist jedoch bisher fast null, auch wenn andere Fischarten die Anlage annehmen. Doch Lachs und Stör können auf dem Weg zu ihren Laichplätzen gar nicht bis Friedersdorf vordringen. Ihre Wanderung endet bereits am weiter flussabwärts liegenden Dessauer Wehr. Hier ist bis heute keine Durchgängigkeit insbesondere für Langdistanzwanderfische vorhanden. Eine entsprechende Fischaufstiegsanlage Umgehungsgerinne am Dessauer Wehr soll erst in den kommenden Jahren für etwa 2 Mio. Euro entstehen. Andere Pläne sind da schon weiter: Die Talsperren Wasserkraft Sachsen-Anhalt GmbH, als Tochtergesellschaft des Talsperrenbetriebes, soll nämlich eine Wasserkraftanlage (WKA) in Friedersdorf – mit einer weiteren FAA, auf der anderen Flussseite, in etwa 60 Meter Entfernung zur bereits bestehenden, errichten. Geplante Gesamtkosten: 11,5 Mio. Euro, davon 1,3 Mio. Euro für die neue FAA. Da durch den Bau der WKA ein neues Wanderhindernis für Fische entsteht, sieht das Gesetz zwingend eine solche Fischtreppe vor. Die WKA mit dazugehöriger FAA ist bereits seit 2007 in der Planung – trotzdem wurde 2010 die 3,2 Mio. Euro teure einzelne FAA gebaut.



Die Fischtreppe in Friedersdorf kann von Wanderfischen kaum genutzt werden – blauäugige Behörden genehmigen heute überall- leider auch in Hessen - einen solchen nicht funktionierenden Murks!

Die Fische sollen künftig je nach Wasserstand die Wahl zwischen rechts- oder linksseitiger FAA haben, betont der zuständige Landesbetrieb. Der BdSt







meint aber: Ein durchdachtes Gesamtkonzept zur Umsetzung der FFH-Richtlinie an der Mulde dürfte wohl anders aussehen. Den Fischen sind die vielen konzeptionslos verbauten Steuermillionen egal, dem Steuerzahler aber nicht.

### **Klartext – unverblümete Wahrheit! EU-Wasserrahmenrichtlinie und Fischaufstieg**

Am 22. Dezember 2015 muss die erste Phase der EU-Wasserrahmenrichtlinie umgesetzt sein! Länder, die das - aus welchen Gründen auch immer - nicht geschafft haben, werden u.U. hohe Strafen zahlen müssen. Es gibt nur wenige und bestimmte Ausnahmen für solche Versäumnisse. Wie mir Generaldirektor Priebe (Kommission Maritime Angelegenheiten und Fischerei) in Brüssel selbst gesagt hatte, gibt es für die Nichtumsetzung harte Strafen. „Mindeststrafe 100.000 € pro Tag – es könnten aber auch 800.000 € pro Tag sein“, so seine Worte! Hier soll erst einmal nur auf das prioritäre Ziel „die Herstellung der Durchgängigkeit eingegangen werden und zwar nur auf die aufwärts gerichtete – „die Fischtreppe“.

1. Was soll eine Fischtreppe bewirken?

Ist durch eine Staustufe bzw. durch eine Wehranlage die Fischwanderung unterbrochen, so soll die in der EU-WRRL geforderte Durchgängigkeit – der Bau einer Fischaufstiegsanlage – bewirken, dass die durch das Wehr unterbrochene Fischwanderung durch die Fischaufstiegsanlage kompensiert wird. Was heißt das genau? Die vor dem Bau des Wehres vorhandene freie Fischwanderung in einem Gewässer soll durch die zu bauende Fischwanderhilfe wieder möglich gemacht werden. Genau das ist ja auch logisch, denn für was sonst soll so eine solche Anlage gedacht sein?

2. Seit Jahrzehnten wurden und werden Fischaufstiegsanlagen gebaut, weil man schnell erkannte, dass Fischarten, die auf lokale Wanderungen, Kompensationswanderungen oder gar auf Langdistanzwanderungen zu ihren Fortpflanzungsstätten weiter oben in einem Fließgewässer angewiesen sind, in einem Fließgewässer schnell verschwunden sind. Da man in den letzten etwa 200 Jahren alle Fließgewässer massiv verbaut hat, sind die Arten mit den letztgenannten genannten Ansprüchen einfach verloren gegangen. Darüber hinaus zigeunern fast Fische aller Arten über mehr oder weniger weite Strecken in den Gewässern herum. In den überwiegenden Fällen ist die freie Fischwanderung fast für alle Arten einfach überlebensnotwendig!

3. Weil man erkannte, dass Fische wandern können müssen, baute man schon früh „Fischtreppe“, die oft tatsächlich genau wie Treppen aussahen. Dass diese nie funktionierten merkte man sicher schnell, doch sie wurden fast nie verbessert, weil dies ja der machen musste oder sollte, der das Problem verursacht hatte. Zuerst waren es die Müller, hinzu kamen kleine Betriebe, Hammerwerke, Webereien und ähnliche Gewerbe. Später kamen größere Betriebe hinzu, die die Kraft des Wassers ausnutzten. Erst um die Jahrhundertwende ins 20. Jahrhundert kamen schließlich Stromgewinnungsanlagen mit Turbinen hinzu. Seit 1850 etwa wurden unsere Flüsse dann zusätzlich gestaut für die Treidelschiffahrt und später für die Motorschiffahrt und spätestens seit dieser Zeit begann der große Artenschwund.

Seitdem sind unsere Fließgewässer in sehr großem Stil zerstört und ihrem natürlichen Fließen beraubt worden. In der Zeit der schnell fortschreitenden Industrialisierung machte man sich wenig Gedanken um die Gewässer, Hauptsache man verdiente viel Geld und konnte produzieren. Kriege im 20. Jahrhundert und Nachkriegsprobleme sowie die Wieder-

aufbauphasen lenkten von dem Niedergang in und an den Gewässern ab. Hinzu kam, dass sich die Wasserqualität dramatisch verschlechterte und viele Arten während und nach Fischsterben gigantischen Ausmaßes verschwanden

4. Mit zunehmendem Wohlstand und breiterer Bildung besann man sich wieder mehr unserer natürlicher Ressourcen und auch darauf, dass es Mitgeschöpfe gab und man sah, dass die Arten in unseren Gewässern auf Gedeih und Verderb an die Wasserkörper gebunden sind und bei Gefahr, im Gegensatz zu Tieren der terrestrischen Lebensräume, nicht einmal bei Gefahr flüchten können. Man erkannte schließlich, dass schon viele Arten wie der Lachs, die Meerforellen, die Bachforellen, Äschen, Störe, Quappen (Rutten), Nasen und viele andere und Kleinfischarten verschwunden waren, was im Wesentlichen an der erbärmlichen Wasserqualität und an den unüberwindbaren Querverbauungen lag. Als dann die Stromgewinnung mittels Turbinen modern wurde, baute man an fast alle Wehre Wasserkraftanlagen mit Turbinen ein, um mit dem erzeugten Strom Geld zu verdienen.

Um die Wasserqualität zu verbessern wurden dann bis zum Wechsel ins 21. Jahrhundert flächendeckend Kläranlagen gebaut, die letztlich zwar die Wasserqualität verbesserten, doch die Probleme der hohen Nährstofffrachten bis heute nicht beseitigen konnten. Insbesondere das Phosphat führt in den Frühjahrsmonaten in den Stauhaltungen zu Massenalgenbildung mit fatalen Folgen wie hohe Sauerstoffübersättigungen am Tage bis fast 300 Prozent und Sauerstoff-Defiziten in der Nacht gegen Null gehend. Durch die Algen steigt dabei der pH-Wert durch „biogene Entkalkung“ auf Werte weit über pH 9 bis max. 10,6 und dabei wird vorhandenes, für Wassertiere harmloses Ammonium, zu ca. 90 Prozent in hoch toxisches Ammoniak umgewandelt mit fatalen Folgen für die Biozöosen. In der Vegetationszeit bei Starkregenereignissen eingeschwemmte Pflanzenschutzmittel sowie Gülle aus der Viehhaltung und zunehmend aus Biogasanlagen machen heute den Wasserpflanzen und Wassertieren den Garaus in nie gekannten Größenordnungen.

5. Die Europäische Union hat wegen der horrenden Probleme in unseren Fließgewässern im Jahre 2000 mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) reagiert und versucht durch streng festgelegte Ziele unsere Gewässer wieder in einen guten Zustand zu versetzen. Darüber hinaus müssen die Mitgliedsstaaten mit einer ebenso von Brüssel verordneten Biodiversitätsstrategie die Lebensräume zwecks Erhöhung der Biodiversität – (Erhöhung der Artenvielfalt) – verbessern.

Um dieses zu erreichen müssen die Lebensräume wesentlich verbessert aber vor allem muss erreicht werden, dass alle Arten der Gewässer auch tatsächlich ihre Lebens- und vor allem ihre Fortpflanzungsstätten erreichen können. Dazu müssen die Gewässer durchgängig gemacht werden.

An vielen Wehren wurden in den vergangenen Jahrhunderten und Jahrzehnten Fischaufstiegsanlagen gebaut. Die meisten verdienen diesen Namen nicht, da sie überhaupt nicht oder nur sehr, sehr eingeschränkt funktionieren. Das liegt daran, dass man nie eine Funktionsüberprüfung vorgenommen hatte und die „Fischtreppe“ nur eine Alibifunktion hatte. Sogar die bisher in diesem Jahrhundert gebauten Fischaufstiegsanlagen funktionieren nicht! Erst als wir in Hessen, mustergültig für ganz Deutschland, im Jahre 2000 im Planfeststellungsverfahren / Erörterungsterminen zum Bau der Wasserkraftanlage Kostheim am Main forderten, dass bei der zu bauenden Fischaufstiegsanlage ein anschließendes, über einen Jahresgang zu erfolgendes Monitoring

(Funktionsüberprüfung) stattfinden müsse, stellte sich dann dabei heraus, dass diese Anlage nach „Stand der Technik“ gebaut auch nur eine Alibifunktion hatte, denn sie funktionierte nicht! In Hemelingen bei Bremen an der Weser, baute Greenpeace 2006 eine Wasserkraftanlage. Im Erörterungstermin war ich selbst im Senat in Bremen und trug unsere Forderungen vor, die ich in fast 20 Seiten Stellungnahme zum Planfeststellungsverfahren aufgelistet hatte. Die Vertreter von Greenpeace schwafelten, „dass an dieser Wasserkraftanlage den Fischaufstieg und den Fischabstieg betreffend Maßstäbe für Europa gesetzt würden. Ein Monitoring wollten sie nicht – warum wohl? Die Planungen – gemacht von der Greenpeace-Tochter „Tandem“ waren mehr als miserabel, was ich dort auch vortrug, doch die Anlage wurde genehmigt und so gebaut. Das Monitoring für den Fischaufstieg wurde gerade erst in diesem Jahr „durch den Amtsfischer“ der Stadt Bremen gemacht mit katastrophalen Ergebnissen! Das arrogante Gebaren und Geschwätz von Greenpeace zur ersten Weser-Staustufe - noch im Tidebereich - als Zubringer für die Fische bis nach Hessen und Thüringen ist mehr als kläglich gescheitert!. In 169 Tagen Monitoring sind gerade mal durchschnittlich 9,5 Fische pro Tag im Fischaufstieg gezählt worden – ein Armutszeugnis für den Planer und vor allem für die Fische und die ganze Weser! Den Fischabstieg hat man noch gar nicht kontrolliert und wir aus Hessen werden jetzt wieder den Druck erzeugen, dass diese Untersuchungen ebenso gemacht werden. Man kann jetzt schon sagen, dass die hochtrabenden, haltlosen Versprechungen und Planungen von Greenpeace in nichts anderes als in unglaublichen Murks eingemündet sind!

Greenpeace hat dann schnell noch den ganzen Murks an die Stadt Bremen verhökert, die damit nun den blutigen Ökostrom gewinnen können!

Das andere Beispiel ist Kostheim am Main in Hessen, wo ebenfalls an der ersten Staustufe im Main vor der Mündung in den Rhein 2008 eine neue Wasserkraftanlage für 30 Millionen Euro gebaut wurde. Im Planfeststellungsverfahren und beim Erörterungstermin hatte man die gleichen hochtrabenden Versprechungen gemacht wie in Hemelingen, auch hier sollten den Fischschutz betreffend, Maßstäbe für Europa gesetzt werden. Bei diesem 30 Millionen Projekt ist alles was den Fischschutz betrifft, „in die Hose gegangen und nur Murks herausgekommen“ – wie mir Staatssekretär Weinmeister unter Zeugen im Umweltministerium sagte!

Schuld an dem ganzen Dilemma dieses geplanten und umgesetzten „Massenmurkses“ sind natürlich die blauäugigen Genehmigungsbehörden in Bremen wie in Wiesbaden, die entweder keine Ahnung (!) haben oder einen politischen Auftrag zur „blutigen Ökostromgewinnung“ umgesetzt haben. Weitere Beispiele dieser Art gibt es im Rhein in Iffezheim und in Gamsheim, wo jährlich nur zwischen 10.000 und 20.000 Fische über die 15- bzw. 17 Millionen teuren Fischaufstiegsanlagen aufsteigen. Auch hier kann man nur resümieren: Ein Armutszeugnis für Planer, Genehmigungsbehörden, Bauherren und Betreiber! Tatsächlich und nachgewiesenermaßen ist wirklich nur Murks herausgekommen! Trotzdem werden die Anlagen so weiterbetrieben ohne dass sie an den Wasserkraftanlagen vorbei aufsteigen können und abwandernde Fische massenhaft und tierschutzwidrig in den Turbinen bestialisch gequält, durchtrennt, zerquetscht und umgebracht werden.

Es gibt weltweit keinerlei funktionierenden Fischabstiegsanlagen und deshalb werden überall in den Wasserkraftanlagen der Welt bzw. oder in 8000 deutschen Anlagen massenhaft Fische aller Arten in Massen in den Turbinen getötet und ausgerottet.

Darüber hinaus werden die zeitaufwendigen, ehrenamtlichen Wiederansiedlungsprojekte mit Lachsen, Meerforellen, Stören u.a. ebenso zunichte gemacht und die Aale derzeit mit Wissen der untätigen Genehmigungsbehörden trotz Wasserrahmenrichtlinie, Aal-Managementplan und EU-Aalverordnung und Biodiversitätsstrategien ausgerottet! Ein armseliger Zustand unter völliger Missachtung der eigentlich strengen Tierschutzgesetze (Bundestierschutzgesetz, Art. 20 GG, §35 Hessisches Fischereigesetz – alles Individualschutz!), die von den Genehmigungsbehörden vorsätzlich missachtet werden, was nicht ohne Konsequenzen bleiben wird! Gehen wir in den Main oder in die Lahn, die Mosel, die Fulda, Werra oder irgendwelche Seitengewässer oder in irgendein anderes Flussgebiet in Deutschland, wir werden überall den gleichen Murks vorfinden! Ein beschämender Zustand für die alle die „renommierten“ Planer, deren Murks in unseren Gewässern von den zuständigen Genehmigungsbehörden sogar noch – trotz Wissen über die unsäglichen Probleme - Betriebsgenehmigungen erhalten haben.

Wer hätte so etwas gedacht in einem Land, welches eine der führenden Industrienationen weltweit sein will? Nicht funktionierende Fischaufstiegs- und Fischabstiegsanlagen können die anderen auch bauen. Besonders schlimm ist dann noch, dass das Produkt aus solchen Wasserkraftanlagen dann auch noch zynisch „Ökostrom“ genannt wird und von uns Stromverbrauchern auch noch hoch subventioniert wird! Das musste einmal gesagt werden – unverblümt und die ungeschönte Wahrheit!

Winfried Klein

### Fisch des Jahres 2016; Der Hecht

Gemeinsame PM des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV), des Verbandes Deutscher Sporttaucher (VDST), des Österreichischen Kuratoriums für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN): Raubfisch mit vielen spitzen Zähnen - Schmackhafter Speisefisch durch Lebensraumverluste zunehmend bedroht. Der Hecht (*Esox lucius*) wird Fisch des Jahres 2016. Der Hecht ist eine der größten und bekanntesten heimischen Fischarten. Mit dem Hecht wurde eine Art gewählt, durch die die Zusammenhänge zwischen Natur- und Artenschutz sowie nachhaltiger, verantwortungsvoller Naturnutzung verdeutlicht werden können. Wenn Ufer und Auen renaturiert oder in einem naturnahen Zustand erhalten werden, dienen sie dem Hecht als Rückzugsraum und Laichplatz. Damit wird einerseits der Bestand dieses von vielen Anglerinnen und Anglern geschätzten Speisefisches gesichert und gleichzeitig Lebensraum vieler weiterer Tier- und Pflanzenarten verbessert.

Ausgewählt wurde der Hecht gemeinsam vom Deutschen Angelfischerverband (DAFV) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Abstimmung mit dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF). „Mit seiner unverwechselbaren Gestalt zählt der Hecht zu den bekanntesten heimischen Fischarten“, sagte Dr. Christel Happach-Kasan, Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes. Markant sind der langgestreckte Körper, die nach hinten verlagerte Rücken- und Afterflosse und vor allem das entschnabelartige Maul. Er besiedelt stehende Gewässer vom kleinen Tümpel bis zum großen See, aber auch Fließgewässer vom Oberlauf bis hinab in die küstennahe Brackwasserregion. „Der Hecht ist beispielgebend für die vielen Fischarten, die zur Fortpflanzung auf intakte Ufer- und Auenbereiche entlang der Gewässer angewiesen sind. Nur wenn solche naturnahen Lebensräu-

me erhalten bleiben oder wiederhergestellt werden, können die Bestände des Hechtes sowie vieler weiterer Fischarten zukünftig in unseren Flüssen erhalten werden“, sagte die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, Prof. Beate Jessel. Erfolgreiche Renaturierungsmaßnahmen zeigen, dass es gelingen kann, nicht nur dem Hecht, sondern auch zahlreichen anderen Tier- und Pflanzenarten wieder neuen Lebensraum zu geben. „Besatzmaßnahmen durch Angelfischer und Vereine sind auf Dauer keine Lösung. Aber sie helfen bei der Bestandsentwicklung in beeinträchtigten Gewässern“, ergänzte Hap-pach-Kasan.

#### Hintergrund: Der Hecht (*Esox lucius*)

Der Hecht zählt zu den bekanntesten heimischen Fischarten. Er besiedelt stehende Gewässer vom kleinen Tümpel bis zum großen See, aber auch Fließgewässer vom Oberlauf bis hinab in die küstennahe Brackwasserregion.

Der Hecht kann mit seinen zahlreichen spitzen, nach hinten gebogenen Zähnen hervorragend Beute packen: Fische aller Art, auch eigene Artgenossen, Frösche, gelegentlich auch kleine Wasservögel und Säugetiere wie Mäuse oder Bisamratten stehen auf dem Speiseplan. Die Durchschnittsgröße eines Hechtes liegt zwischen 50 und 100 Zentimetern. Weibliche Hechte können jedoch 1,30 Meter überschreiten und über 20 Kilogramm schwer werden. Der Hecht ist ein standorttreuer Raubfisch. Er lauert gerne in Ufernähe regungslos auf seine Beute, die er im blitzschnellen Vorstoß ergreift. Als Einzelgänger versteckt er sich gerne zwischen Wasserpflanzen, Baumwurzeln, an Schilfkanten oder Uferböschungen. Dort ist er durch seine grüne bis bräunliche, durch gelbe Bänder durchbrochene Färbung ausgezeichnet getarnt.

Zur Laichzeit im zeitigen Frühjahr zieht der Hecht in krautreiche Flachwasserbereiche der Überschwemmungsflächen oder in kleine Gräben und Nebengerinne, wo die klebrigen Eier an Wasserpflanzen angeheftet werden. Solche für seine Vermehrung notwendigen Flächen sind typischerweise im Frühjahr überschwemmte Wiesen der Flussauen, aber auch die Flachwasserzonen und Überschwemmungsbereiche unserer Seen. Durch Trockenlegung von Wiesen und das Ausbleiben von Frühjahrsüberschwemmungen infolge von Regulierungsmaßnahmen sind geeignete Laichplätze selten geworden. Hinzu kommt der Verlust an geeignetem Lebensraum im Zuge der Uferbegradigung und Verbauung. Insbesondere die Jungfische sind auf die sich schnell erwärmenden Flachwasserbereiche mit ihrem großen Nahrungsangebot angewiesen.

Trotz der weiten Verbreitung sind die Bestände des Hechtes daher in vielen Gewässern gering. In der Roten Liste wird der Hecht als „ungefährdet“ eingestuft, der langfristige Bestandstrend zeigt jedoch einen mäßigen Rückgang der Bestände. Vorrangiges Ziel ist es daher, die Gewässer und ihre Auen auch für den Hecht wieder in einen naturnahen Zustand zu bringen. Intakte Flussauen brauchen eine natürliche Überschwemmungsdynamik. Wo es möglich ist, müssen ehemalige Auen wieder zurückgewonnen werden. Dies ist gleichzeitig ein Beitrag zum Hochwasserschutz.

DAFV, Berlin/Bonn, 9. Oktober 2015

#### Lurch des Jahres 2016

(wk) Der Feuersalamander ist durch sein intensives schwarz-gelbes Rückenmuster ein sehr auffälliges Tier und ist bundesweit nicht gefährdet. Doch gingen lt. Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde die Bestände bundesweit zurück. Bedroht seien die 14 – 18 cm langen Tiere besonders

durch die forstliche Nutzung von Laubmischwäldern, wodurch ihre Lebensräume zerstört würden. Aber auch ein in westlichen Nachbarstaaten auftretender Hautpilz sei für die Tiere gefährlich.



*Der Feuersalamander*

#### Eisvogel - ein fliegender Edelstein Von Mitglied Günter Wagner

Der Eisvogel ist einer unserer schönsten Vögel. Jeder Angler wird beglückt sein, wenn er ihn an einem Teich, Bach, oder Fluss zu Gesicht bekommt. Er kommt an allen unseren Gewässern als Brutvogel oder Nahrungsgast vor. Doch leider ist er auch einer unserer gefährdetsten Vogelarten. Die Begradigung von Flüssen und Bachläufen, die Verbauung von Ufern, sowie Hochwasser und kalte Winter sind Faktoren die dem Eisvogel sehr schaden. Auch Störungen am Brutplatz sollten absolut unterbleiben. Nicht zuletzt durch menschliche Aktivitäten werden oftmals Brutplätze zerstört. Hält sich ein Mensch, oder Angler, in der Nähe der Brutwand auf, wagen es die Eisvögel nicht in die Brutröhre zu schlüpfen. Sie fliegen zwar mit einem Fisch im Schnabel den Brutplatz an, rufen aufgeregt und drehen dann im letzten Moment ab. Wenn die Nestlinge noch klein sind, genügt eine Störung von ein bis zwei Stunden um eine Brut zu vernichten.



*Ein wirkliches Juwel – unser Eisvogel*

Der Eisvogel ist streng geschützt nach Bundesnaturschutzgesetz, der EU Vogelschutzrichtlinie und nach der Bundesartenschutzverordnung. In der Roten Liste Hessen gilt der als gefährdet.

Der Eisvogel benötigt Gewässer mit klarem, sauberem Wasser mit Beständen verschiedener kleiner Fischarten als Nahrung, sowie sandige oder lehmige senkrechte Steilwände oder Abbruchkanten, möglichst in Gewässernähe, zur Anlage seiner Bruthöhlen. Er ist ca. 17-19 cm lang, davon der Schnabel ca. 4 cm. Seine Spannweite beträgt 24-26 cm. Sein Gewicht ca. 36 g. Er fliegt schnell knapp über das Wasser und ist oft erst durch den sehr typischen hellen und durchdringenden Ruf zu entdecken. Seine Lebenserwartung ist sehr kurz. Rund 80% der Jungvögel kommen in der Zeit zwischen dem Verlassen der Bruthöhle und der folgenden Brutsaison um. 70% der erwachsenen Vögel sterben im Verlauf eines Jahres. Die wenigsten werden älter als 3 Jahre. Die meisten Eisvögel sterben wahrscheinlich an den Folgen der Winterkälte. Sind die Fischgründe zugefroren, sind die Energiereserven in 1-2 Tagen erschöpft und die Vögel verhungern. Das Jahr 2015 war ein gutes Eisvogeljahr.



*Brutwand im Weilufer mit 2 Röhren*

An der Brutwand die auf dem Bild vom 5. Oktober an der Weil zu sehen ist, hat das Eisvogelpaar mindestens 3 mal, wahrscheinlich 4 mal in 2 Höhlen gebrütet. Etwa am 3. Oktober sind die letzten Jungvögel ausgeflogen, ein sehr spätes Datum. Wären alle Bruten erfolgreich gewesen, so könnten dort an der Weil an dem einen Brutplatz etwa 20 Jungvögel geschlüpft sein. Die Bruthöhlen werden an lehmigen oder sandigen Steilwänden die lotrecht oder leicht nach vorn geneigt sind, etwa 50 cm unterhalb der Grasnarbe angelegt. 1,5 bis 3m hohe Steilwände direkt am Wasser, sind besonders beliebt. Für das Graben einer Bruthöhle benötigen Eisvögel je nach Beschaffenheit des Bodens ca. 4-10 Tage. Die Höhle ist 40-90 cm lang, 8 cm hoch und leicht ansteigend.

Am Ende befindet sich ein Kessel mit einem Durchmesser von 17 cm und einer Höhe von 12 cm. Meist wird die Bruthöhle Ende März fertiggestellt.

Nach der Paarung werden etwa 5-7 weiße, etwa 4 g schwere, 22mm lange, Durchmesser 18mm Eier, auf den bloßen Boden des Kessels gelegt. Bei fertigem Gelege bebrütet dann das Weibchen 19-21 Tage die Eier. Nach dem Schlupf werden die Jungen einige Tage gehudert. Die Brutpflege in der dämmrigen Erdhöhle erfordert besondere Verhaltensanpassungen. Es muss sichergestellt sein, dass bei der Fütterung im Dunkeln kein Gedränge entsteht. Ein Altvogel der einen Futterfisch bringt, hält diesen mit dem Kopf nach vorn einfach in den Brutkessel hinein. Der zuvorderst sitzende Vogel packt den Fisch und Schnabel des Altvogels, übernimmt nach kurzem Nach der Paarung werden etwa 5-7 weiße, etwa 4 g schwere, 22mm lange, Durchmesser 18mm Eier, auf den bloßen Boden des Kessels gelegt. Bei fertigem Gelege bebrütet dann das Weibchen 19-21 Tage die Eier. Nach dem Schlupf werden die Jungen einige Tage gehudert. Die Brutpflege in der dämmrigen

Erdhöhle erfordert besondere Verhaltensanpassungen. Es muss sichergestellt sein, dass bei der Fütterung im Dunkeln kein Gedränge entsteht. Ein Altvogel der einen Futterfisch bringt, hält diesen mit dem Kopf nach vorn einfach in den Brutkessel hinein. Der zuvorderst sitzende Vogel packt den Fisch und Schnabel des Altvogels, übernimmt nach kurzem



*Bewohnte Brutröhre Flüssiger Kot der Jungen läuft heraus.*



*Zeigt der Fischkopf im Schnabel nach vorne, so hat der Eisvogel Junge zu versorgen.*

zerren die Beute und schluckt sie mit dem Kopf zuerst hinunter. Der Altvogel kriecht rückwärts aus der Brutröhre, verunreinigt dabei sein Bauchgefieder mit dem Kot der Jungvögel der aus der Röhre herausläuft, macht am Ende der Röhre eine Rolle rückwärts und fliegt dann zum Baden ins Gewässer. Dies geschieht bei jeder Fütterung. Der Jungvogel der gerade seinen Fisch bekommen hat, dreht sich nun mit dem Schwanz zum hellen Ausgang des Kessels, erleichtert seinen Darm und spritzt seinen dünnflüssigen Kot mit kräftigem Stahl in die Brutröhre hinunter. Die Bruthöhle bleibt dabei sauber. Danach drängelt er sich durch seine Geschwister nach hinten, während der nächste Jungvogel auf den Platz am Ausgang zur Übernahme des Futters nachrückt. So bewegen sich die Nestlinge wie ein Karussell im Kreis, was im dunklen Brutkessel eine gleichmäßige Verteilung der Nahrung sichert. Eisvogelröhren steigen stets vom Einflugloch zum Brutkessel hin um 15 bis 30 Grad an, so dass der Kot abläuft und der Kessel mit den Jungvögeln sauber bleibt. Die Röhre ähnelt bald einer stinkenden Kloake. Schließlich läuft ein verräterisches Rinnsal Kot aus der Röhre heraus und das Ufer hinunter. Für den Angler und Naturfreund ein sicheres Zeichen das die Brutröhre besetzt ist. Für Angler bedeutet das, den Bereich der Brutwand so schnell wie möglich verlassen, um die Brut nicht zu gefährden. Eisvögel sind Sichtjäger. Sie müssen ihre Beute im Wasser sehen, bevor sie in der Luft rüttelnd, oder von einem Ast aus im Sturzflug Fische fangen. Der Speisezettel des Eisvogels besteht zum überwiegenden Teil aus Fischen. In geringen Umfang fängt er auch andere Wassertiere wie Libellen, Libellenlarven, Kaulquappen oder junge Frösche. 16-30g verdrückt der Eisvogel täglich. Nach etwa 23 bis 28 Tagen nach dem Schlupf in der Bruthöhle, fliegen die Jungvögel aus. Ein bis zwei Tage werden sie dann noch von den Altvögeln gefüttert und lernen das Fangen der Fische durch Tauchstöße. Danach werden sie von den Eltern laut rufend aus der Brutrevier vertrieben. Wie schon gesagt, haben die Eisvögel an der Brutwand, die auf dem Bild zu sehen ist, drei oder vier Mal gebrütet. Beide Röhren wurden, wie durch den ausgeflossenen Kot zu sehen, noch vor kurzer Zeit genutzt. Die normale Brutzeit 21 Tage, die Nestlingszeit 28 Tage, was bei 4 Bruten 196 Tage wären. Da die Brutzeit von April bis September jedoch kürzer ist, haben sich die Altvögel etwas einfallen lassen. Sie verschachteln ihre Bruten. Das bedeutet, noch während das Weibchen das erste Gelege ausbrütet, gräbt das Männchen in der Nähe noch eine weitere Brutröhre. Sind die Jungen geschlüpft, werden sie noch einige Tage von einem Altvogel gehudert. Der andere Altvogel füttert in dieser Zeit seinen Partner und die schon geschlüpften Nestlinge mit ca. 4-5 cm langen Fischen. Ist das Hudern nicht mehr erforderlich, füttert das Männchen die Jungen alleine bis zum Ausfliegen. Das Weibchen legt in der zweiten Brutröhre noch mal bis zu 5-7 Eier und brütet sie aus. Für das Männchen bedeutet das viel Arbeit. Es muss für die bis zu 7 Jungvögel der ersten Brut und für das brütende Weibchen in der 2. Bruthöhle Fische fangen. Die Verschachtelung der Brut ist mehrmals möglich. Probleme bei der Nahrungsbeschaffung gibt es, wenn das Wasser durch starken Regen im Bach eingetrübt ist und die Beute für den Sichtjäger, nicht zu sehen ist. Der Eisvogel muss dann in oft weit entfernt liegenden Fischteichen seine Fische fangen, oder die Brut ist verloren.

Fuchs, Dachs, Marder, Iltis, Hermelin und Waschbär können schlecht platzierte Eisvogelhöhlen ausgraben. Entweder von oben, wenn der Kessel zu dicht an der Erdoberfläche liegt, oder von vorne wenn die Steilwand zu niedrig ist und nicht direkt ins Wasser

abfällt. Ist die Steilwand nicht lotrecht sondern nach hinten geneigt, steigen Hermelin, Mauswiesel oder Wanderratte leicht zum Höhleneingang hoch und nehmen die Brut aus. Auch der Sperber fängt gerne Eisvögel.

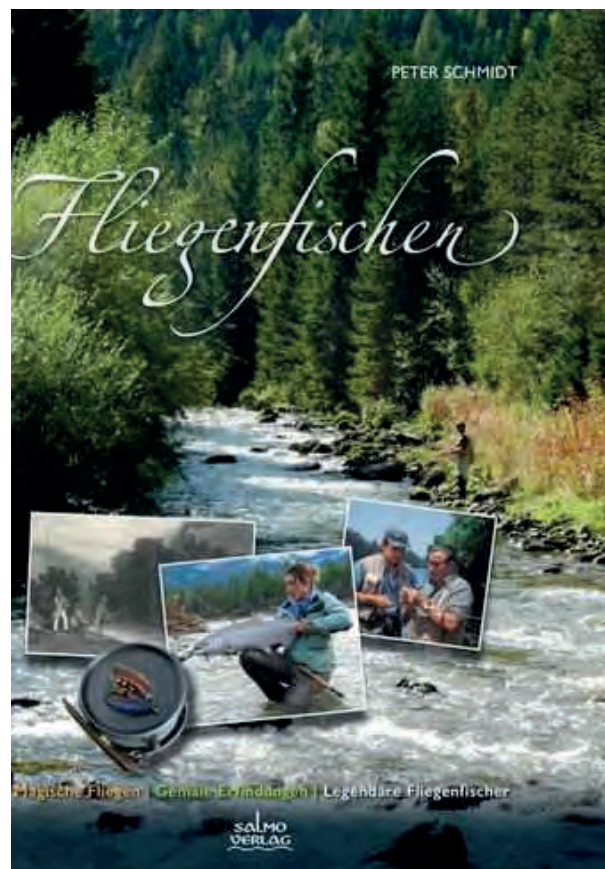
Als naturverbundene Angler können wir den Eisvögeln eine wesentliche Hilfe sein. Da der Vogel eine hohe Reproduktionsrate besitzt, fehlen ihm oft geeignete Brutplätze. An unseren Bächen und Flüssen bilden sich durch Abbruchkanten Steilwände. Hat die Steilwand wegen der zu erwartenden Hochwasser eine Höhe von etwa 1,5 m, eine Breite von mindestens 2 m ist sie als Brutwand geeignet. Die Wände müssen lotrecht oder leicht nach vorne geneigt sein. Dies ist durch Abstechen leicht zu erreichen. Der Überhang von Sträuchern soll beseitigt werden. Genauso wichtig ist der Schutz bestehender Brutplätze, damit wir uns noch lange an unserem Freund Eisvogel, dem fliegenden Edelstein, erfreuen können. Bilder und Text :

**Günter Wagner**

Vogelschutzberater im Auftrag der Vogelschutzwarte für Hessen Rheinland-Pfalz und Saarland.  
Mitglied im FSV Oberlahn

### Die Geschichte des Fliegenfischens

Peter Schmidt, seit vielen Jahren Mitglied in unserem Verein, hat ein interessantes Buch geschrieben, dass die Geschichte des Fliegenfischens in eindrucksvoller Art und Weise beschreibt.



*Das Buchcover lässt das Herz des Fliegenfischers schon an Tempo zulegen und lädt zum Fischen ein*

In spannenden Texten beschreibt der Autor wichtige Episoden des Flugangelns und auf tollen Fotos werden unter Anderem spektakuläre Fliegen gezeigt und beschrieben. Darüber hinaus werden auch legendäre Persönlichkeiten des Flugangelns portraitiert. Hätten Sie gewusst, dass die meisten Hinweise zum Fliegenfischen und zu Fliegenmustern vor 500 Jahren aus Deutschland kamen?

Aber auch das moderne Fliegenfischen kommt nicht zu kurz. Neben vielen modernen Techniken werden auch Fliegenfischer aus der Lahngegend wie Markus Rautenberg, Andreas Funk oder Jonas Hölz beim Fischen gezeigt. Spektakulär im Buch ist ein Foto von springenden Rotaugen am Runkeler Wehr, das Peter Schmidt während des Laichaufstiegs fotografierte.

Bestellen können Sie das Werk FLIEGENFISCHEN – Magische Fliegen / Geniale Erfindungen / Legendäre Fliegenfischer beim Salmo Verlag in Lingen / www. Salmo-verlag.de / Unsere Bücher / oder im Buchhandel unter der ISBN 978-3-9812206-9-8 für 39,50 Euro.

Anmerkung Gewässerwart Klein:

*Das ist doch mal was! – Einer aus unseren Reihen im FSV-Oberlahn schreibt ein dickes Buch über das Fliegenfischen und lässt neben seinen umfassenden Kenntnissen über das Fliegenfischen und das Angeln schlechthin auch noch im Fliegenfischen sehr erfahrene Mitglieder zu Wort kommen. Der Leser wird sich selbst in der bekannten Umgebung der Lahn mit vielen Fotos wiederfinden.*

*Im Übrigen auch mit Sicherheit ein tolles Weihnachtsgeschenk für unser begeisterndes Hobby in der Natur!*

### „Aalmord“ in der Lahn

(wk) Am 20.11. und den folgenden Tagen fand erstmals für 2015 in der Lahn (und anderswo) eine Abwanderung der Blankaale statt. Der Regen und der ansteigende Wasserstand war das Signal dafür. Allein in der Lahn wurden mit Sicherheit mehrere Tonnen dieser wertvollen Tiere geschreddert – in Deutschland wahrscheinlich hundert(e) Tonnen! Eine Schande, denn wir hatten von den zuständigen (grünen) Ministerien in Hessen und Rheinland Pfalz im letzten Jahr und in diesem Jahr gefordert, diese blutrünstigen Ökostrom-Anlagen vom 1. Oktober bis 31. Dezember still zu legen! Das wurde abgelehnt! Eine Pressemitteilung über dieses Massaker wurde bis heute in keiner Zeitung (außer Lokalanzeiger“ Limburg und „Villmarer Nachrichten“ – danke dafür!) abgedruckt! Im nächsten Lahnfischer werden wir einen kritischen Bericht darüber machen, der den Gutmenschen nicht schmecken wird:

### „German Angst“

(wk) Die Verbreitung von Angst gehört seit Jahren zum Erfolgsprinzip der Grünen, die mit dem Waldsterben, das es nie gab, groß wurden. Mobilfunk-Strahlen, Gentechnik, Radioaktivität, Rinderwahnsinn, Schweinegrippe, Ozonloch, Klimawandel – die Liste ist noch unvollständig. Diese Angstpolitik ist leider außerordentlich erfolgreich (scheinbar besonders bei Frauen bis 35 Jahre, die in großer Zahl grün wählen) und im Ausland sogar sprichwörtlich geworden: Mit dem Begriff „German Angst“ wird inzwischen eine ganze Bevölkerung verspottet, die anscheinend vor zahllosen Dingen Angst hat – speziell vor technischen Neuerungen. Das waren einmal die Leute, die der Welt unter der stolzen Bezeichnung „Made in Germany“ moderne Technik verkauften.....

### Energiewende belastet vor allem Einkommensschwache

2016 werden durch die Energiewende für jeden Haushalt Zusatzkosten in Höhe von 540 Euro anfallen. Wirtschaftsvertreter gehen insgesamt von 100 Milliarden Euro Mehrausgaben in zehn Jahren aus.

Die Energiewende wird für die Verbraucher immer teurer. Ende 2016 werden für einen durchschnittlichen Haushalt seit dem Atomausstieg 2011 zusätzliche Kosten in Höhe von rund 540 Euro angefallen sein. Dies geht aus Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) für die "Welt am Sonntag" hervor. Nachdem die EEG-Umlage auf 6,35 Cent steigt, dürften die Förderkosten für die erneuerbaren Energien dem IW zufolge für einen Haushalt Ende 2016 rund 350 Euro höher liegen als 2011. Die seit dem Atomausstieg gestiegenen Netzentgelte kosten einen Haushalt außerdem 142 Euro mehr. Kommt die Novellierung zur Förderung die Kraft-Wärme-Kopplung wie geplant, fallen zudem 30 Euro mehr gegenüber 2011 an.

(Quelle: Die Welt v. 01.11.15)

### „Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom“

Gut für Deutschland.  
Gut für die Region.

 Kreissparkasse  
Weilburg



Unser Team der Geschäftsstelle Weilburg-Kubach  
v. l.: Thomas Schmidt, Carola Lichert, Renate Hess, Lydia Sievers, Ralf-Peter Würz und Leiter Marco Schick



Vereinshaus des Fischerei-Sportverein Oberlahn e.V. 1885 in Falkenbach

